

Ibbenbüren, 03.03.2011 re

Erläuterungsbericht Vorplanung

Projekt: Erweiterung Feuerwache 1 Münster
Auftraggeber: Stadt Münster

Entwurfs- /Architekturkonzept

Die entwurfliche Leitidee zur Erweiterung der Feuerwache 1 basiert auf der Verbindung städtebaulicher und gestalterischer Aspekte mit der Optimierung wichtiger funktionaler Abläufe innerhalb der Feuerwache.

Das Prinzip der kurzen Wege sowie die Garantie wichtiger Sicherheitsaspekte für die Leitstelle sowie das Rechenzentrum hat oberste Priorität und wird in eine effiziente Gestaltung des Baukörpers umgesetzt.

Städtebauliche Einbindung

Durch den geplanten Neubau entsteht im Verlauf des Yorkringes ein selbstbewusstes Zeichen. Bauflucht, Geschossigkeit und Gebäudehöhe werden vom Bestandsgebäude der Feuerwache 1 auf den Erweiterungsbau übertragen. Entsprechend der städtebaulichen Rahmenbedingungen wird der Neubau mit einer zurückliegenden Fuge angeschlossen. Eine zurückgestaffelte Dachzone vermittelt zum flachen Walmdach des Bestandsgebäudes.

Durch die folgerichtige Betonung der Gebäudeecke Yorkring / Koburger Weg erhält das Gesamtensemble der Feuerwehr eine neue Wertigkeit, die der geplanten Nutzung mit der neuen Leitstelle Rechnung trägt.

Erschließung

Der Neubau erhält keine eigene Eingangszone sondern wird vorwiegend aus dem Bestandsgebäude heraus erschlossen. Das neue Treppenhaus im Bereich der Gebäudefuge ermöglicht jedoch eine interne vertikale Erschließung und sichert die Fluchtsituation im Neubau. Ein Aufzug verbindet alle Geschoßebenen miteinander und dient auch dem Materialtransport (z.B. Austausch Serverschränke im Rechenzentrum).

Die Alarmausfahrten der Fahrzeughalle sind direkt auf den Yorkring gerichtet. Die rückwärtigen Fahrzeugstellplätze der Fahrzeughalle werden über den Feuerwehrhof erreicht. Die Errichtung einer Notausfahrt zum Koburger Weg bietet sich dabei an.

Die einzelnen Gebäudeebenen des Neubaus schließen direkt an den Bestand an. Entsprechend unserer Planung ist die gewünschte ebenengleiche Erschließung im EG, 2. und 3. OG umgesetzt. Das EG sowie das 4. OG werden über den neuen Aufzug und das Treppenhaus erreicht. Die Kleiderkammer im Bestandsgebäude kann optional über einen Flachhubtisch angedient werden.

Die medientechnische Versorgung des Neubaus erfolgt aus dem Altbau heraus bzw. direkt ins Gebäude. Die gesicherte Datenversorgung der Leitstelle und des Rechenzentrums einschließlich Kälteversorgung positioniert sich in den Obergeschossen. Von hier aus werden über getrennt Installationsschächte die sensiblen Nutzungsbereiche im Neubau versorgt. Der Trafo und die Notstromersatzanlage werden über kurze Wege in Außenaufstellung an der Rückseite des eingeschossigen Bestandsgebäudes positioniert.

Funktionalität

Im EG werden 10 Einstellplätze (Länge 12,50 m, Breite 4,50 bzw. 5 m) nachgewiesen. Das Büro Krankenwagenhallen-Meister erhält die gewünschte Verbindung zum Bestandsraum.

Im 2. OG befinden sich als kompakter und in sich abgeschlossener Bereich das Rechenzentrum der citeq und der Technikbereich der Feuerwehr. Durch die Anordnung im straßenabgewandten, rückwärtigen Bereich, ist er von der Lage her im Gebäude gut geschützt. Getrennte Steigeschächte verbinden die Ebene mit dem EG und der Leitstelle. Über Zutrittskontrollen werden diese sensiblen Bereiche geschützt.

Außerdem wird auf dieser Geschossebene der abgesenkte Krisenstab mit angegliederten Nebenräumen (Stuhllager, Teeküche, WC, Garderobe, Büro) angeordnet.

Das 3. OG wird entsprechend der Vorgaben durch die Büroräume belegt. Die ebenengleiche Anbindung ist wie im EG und im 2. OG sichergestellt.

Weitere Technikräume zur Versorgung der Rechenzentren sowie die Steigeschächte zur Leitstelle sind hier angeordnet (Lage direkt oberhalb der RZ).

Der Leitstellenraum befindet sich im 4. OG. Durch seine Lage hat er eine direkte Medienverbindung zum Technikbereich im 2. und 3. OG. Der Schichtführer und der Kommunikationsraum Großschadenslagen werden über Glaswände mit der Leitstelle verbunden. Die ANA wird ebenengleich mit guter Sichtverbindung auf die Medienwand in der Leitstelle angeordnet. Alle genannten Räume sowie der Führungsraum sind von einem Foyer aus zu erreichen. Das gesamte 4.OG ist mit Zutrittskontrollen gesichert (eigener Sicherheitsbereich).

Der Aufenthalts- und Ruheraumbereich ist auf kurzem Wege zu erreichen.

Zwei Freibereiche als Loggien bzw. Dachterrassen sind dem Aufenthaltsraum aber auch der Leitstelle, dem Kommunikationsraum und dem Führungsraum direkt zugeordnet.

Im Dachgeschoss wird die Lüftungs- und Klimatechnik der Leitstelle angeordnet.

Materialien, Konstruktion

Der Neubau wird in Massivkonstruktion vorwiegend in Stahlbeton mit tragenden Stützen, Wänden, Unterzügen und Decken errichtet.

Die Tragstruktur wird mit einem einheitlichen Stützenraster geplant. Die Raumaufteilung in den Obergeschossen erfolgt größtenteils mit leichten Trennwänden, um eine hohe Flexibilität zu erreichen bzw. mit robustem KS-Sichtmauerwerk in der Fahrzeugebene und UG.

Die Fahrzeughalle wird aus funktionellen Gründen im Fahrzeugstellbereich stützenfrei ausgeführt. Die nicht unerheblichen Lasten aus den Obergeschossen werden über Unterzüge in die Fassadenstützen umgeleitet.

Das Gebäude wird in zweckorientierter und einfacher Formensprache für ein Feuerwehr- bzw. Verwaltungsgebäude entwickelt. Das Ziel ständiger Einsatzbereitschaft wurde in effiziente Funktionalität übersetzt. Diesem Ziel ist auch die Baukörpergestaltung und die Materialität verpflichtet.

Die Konstruktion und die Materialwahl entsprechen in den stark frequentierten Fahrzeug- und Einsatzbereichen der gewerbe- bzw. industrieähnlichen Funktion (Sichtbeton, Stahl, Glas...). In den Verwaltungs- und Aufenthaltszonen werden auch natürliche und behagliche Materialien wie Linoleum und Holz eingesetzt.

Die Fassaden sollen aus großformatigen Keramikelementen als Vorhangfassade hergestellt werden. In der Materialität und der Farbigkeit wird eine Annäherung an den Bestand gesucht, um die Ensemblewirkung der Gesamtfeuerwache zu unterstreichen.

André Reschke
Dipl.-Ing / Architekt